



2021
GESCHÄFTSBERICHT

ARGO STIFTUNG
FÜR INTEGRATION VON
MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
IN GRAUBÜNDEN

IMPRESSUM

50. GESCHÄFTSBERICHT 2021

Texte und Inhalte:

Seraina Bertschinger, La Randulina Text & Kommunikation

Franco Hübner, ARGO Geschäftsleiter

Gestaltung, Satz, Bilder:

Reto Parpan, Leiter Marketing & PR

Druck und Ausrüstung:

communicaziun.ch

© ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden, 2022



INHALT

- 4 - 5 Stiftungsrat/Geschäftsleitung
- 6 - 7 Zahlen & Fakten
- 8 - 9 ARGO Jugendwohngruppe, Chur
- 10 - 11 PWS Prader-Willi-Syndrom, Surava
- 12 - 13 Nachhaltiges Recyclingkonzept, Ilanz
- 14 - 15 900 fleissige Hände
- 16 - 17 Jubiläumskunstwerk «Hand in Hand»
- 18 - 19 Das schöne Herz
- 20 - 21 Jahresrechnung
- 22 Innovationsprojekt LiSA
- 23 Organisation

IM GESPRÄCH MIT ...

... STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT ANDREAS FELIX
UND GESCHÄFTSLEITER FRANCO HÜBNER

Wenn Sie auf 2021 zurückblicken, welches waren in Bezug auf die ARGO aus Ihrer Sicht die prägendsten Ereignisse?

Andreas Felix: Auch wenn es bisweilen etwas bemüht ist, die Pandemie zu erwähnen, so war deren Bewältigung mit der konsequenten Umsetzung der geltenden Schutzmassnahmen auch für die ARGO sicher ein prägendes Ereignis.

Gab es Highlights aus dem Betrieb oder aus der Organisation, die Sie besonders positiv empfunden haben?

Andreas Felix: Die grosse Bereitschaft und das zusätzliche Engagement, mit denen unsere Mitarbeitenden in den Wohnheimen und Werkstätten die Pandemie bewältigten, haben mich sehr beeindruckt. Dafür gebührt ihnen ein grosser Dank.

Franco Hübner: Das kann ich bestätigen. Wir dachten, dass die Pandemie schneller vorbei sei. Aber wir lernten aus den Erfahrungen der ersten Phase und passten unsere Organisation laufend den neuen Gegebenheiten an. Dank dieser Erfahrungen entstand rasch ein besseres Sicherheitsgefühl bei den Klientinnen und Klienten, deren Angehörigen und unseren Mitarbeitenden.

Welches waren Ihrer Meinung nach die grössten Herausforderungen?

Andreas Felix: Die Akquisition neuer und auf die Möglichkeiten der geschützten Arbeitsplätze zugeschnittener Aufträge im freien Wettbewerb ist eine grosse Herausforderung. Hier sind Agilität und Dynamik gefordert. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind in diesem Kontext nicht flexibel. Hier sehen wir Optimierungsbedarf, damit Freiräume in einem mehr und mehr umkämpften Markt entsprechend genutzt werden können.

Franco Hübner: Die ARGO muss neben ihrem Kerngeschäft, der Betreuung von Menschen mit Behinde-

rung, stets geeignete Arbeiten für die Werkstätten finden. Die Anforderungen der Betreuten, der Angehörigen, der Kunden und Kundinnen sowie der Behörden qualitativ hochwertig zu erfüllen, ist anspruchsvoll.

Inwiefern konnten diese bewältigt werden?

Andreas Felix: In Ilanz konnte im letzten Jahr ein langfristiger und zukunftssträchtiger Auftrag akquiriert werden. Die dafür benötigten Investitionen mussten rasch getätigt werden, um mit den vereinbarten Arbeitsleistungen fristgerecht beginnen zu können. Dank der soliden Finanzsituation war die Stiftung in der Lage, die Investitionen selbst zu tragen.

Franco Hübner: Wir setzten uns intensiv mit der Optimierung unserer Prozesse und Abläufe auseinander und suchten nach Wegen, diese sinnvoll zu dokumentieren. In verschiedenen Workshops diskutierten wir über die Kernprozesse, überarbeiteten diese und ordneten anschliessend sämtliche Dokumente neu zu. In diesem Zusammenhang analysierten wir auch die Software-Anwendungen im administrativen Bereich mit dem Ziel, diese laufend zu optimieren. Zudem evaluierten wir ein geeignetes Klienten-Dokumentationssystem, welches wir in den nächsten Jahren schrittweise ausbauen werden.

Das Projekt für ein Tagesstrukturangebot zur Partizipation an Kultur und kulturellem Leben für Menschen mit Behinderungen konnte dank Kontakten zu verschiedenen Museen weiterentwickelt werden. Trotz der Einschränkungen konnten einige dieser Anlässe erfolgreich durchgeführt werden.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf die ARGO zukommen?

Andreas Felix: Ich möchte folgende herausstreichen, die mir besonders wichtig sind:

- Die ARGO erbringt ihre Dienstleistungen hauptsächlich im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit

«Mit mehr als 650
Arbeitsplätzen gehört die
ARGO zu den grössten Arbeit-
gebern im Kanton Graubün-
den. Dieser Verantwortung
sind wir uns bewusst.»

- Andreas Felix -



Andreas Felix (l.), Präsident des Stiftungsrates,
mit Franco Hübner, Geschäftsleiter.

dem Kanton. Dazu ist eine Betriebsbewilligung notwendig, die alle vier Jahre neu erteilt wird. Dieser Prozess konnte mit der Betriebsbewilligung 2022 - 2025 erfolgreich abgeschlossen werden. Damit sind wir auf mittlere Sicht gut aufgestellt, um die Weiterentwicklung der ARGO zu gestalten.

- Die ARGO gibt mehr als 650 Menschen in Graubünden Arbeit und gehört damit zu den grösseren Arbeitgebern im Kanton. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und dieser Rolle gilt es Sorge zu tragen.

- Die ARGO verfügt an ihren zahlreichen Standorten über einen grossen Bestand an Betriebsliegenschaften. Hier sehen wir uns mit hohen Investitionen konfrontiert, welche auch im Hinblick auf die energiepolitischen Entwicklungen notwendig sind. Mit dem erfolgreichen Verkauf einer Liegenschaft in Davos und dank unserer finanziellen Stabilität haben wir eine gute Ausgangslage für die entsprechenden Erneuerungen.

Franco Hübner: Die Qualitätsanforderungen für die Betreuung von Menschen und für die Produktion nehmen laufend zu. Diese Zweispurigkeit zu bewältigen, ist eine grosse Herausforderung und benötigt viele

Ressourcen. Die Kunst wird es sein, beides nebeneinander so effizient wie möglich zu gewährleisten.

Wenn Sie sich für das Geschäftsjahr 2022 etwas wünschen könnten, was wäre das?

Andreas Felix: Ich wünsche mir, dass wir auch im Jahr 2022 mit unseren Leistungen die anvertrauten Klientinnen und Klienten in der möglichst selbständigen Bewältigung ihres Alltags wirksam unterstützen und für unsere Mitarbeitenden ein verlässlicher und sinnstiftender Arbeitgeber bleiben.

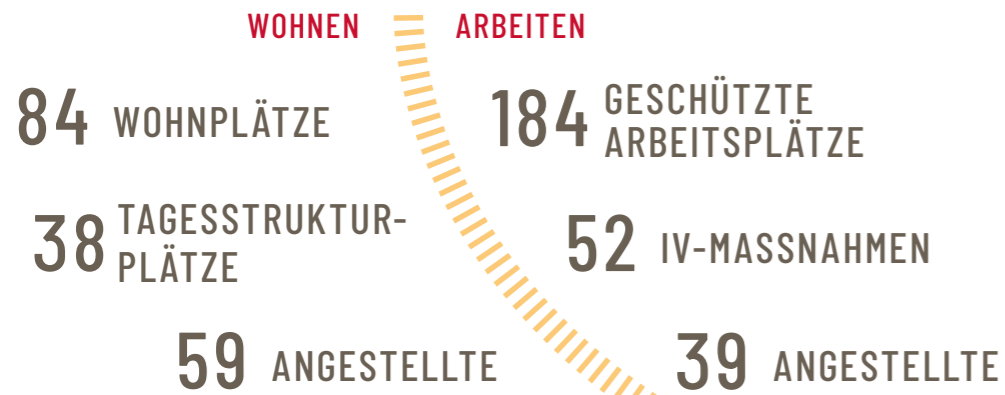
Franco Hübner: Dem schliesse ich mich an. Wir möchten den von uns Betreuten, ihren Angehörigen, den Auftrag gebenden Behörden und unseren Kundinnen und Kunden ein vertrauenswürdiger Partner sein.

Zum Abschluss haben Sie das letzte Wort. Bitte beenden Sie den folgenden Satz: Die ARGO ist für mich ...

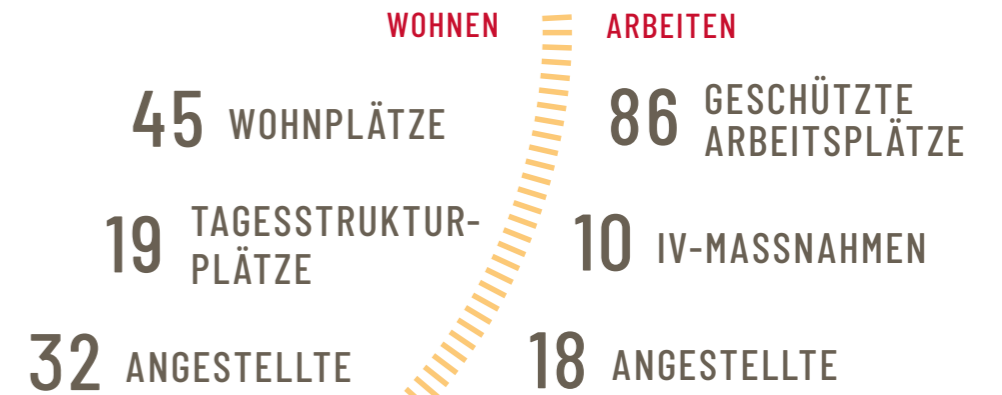
Andreas Felix: ... eine Herzensangelegenheit.

Franco Hübner: ... eine spannende Herausforderung.

CHUR



DAVOS



DIENSTLEISTUNGEN FÜR KLIENTINNEN UND KLIENTEN

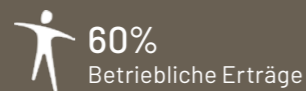
- betreutes Wohnen in Wohngruppen
- Wohnschule und Wohnbegleitung
- Tagesstrukturangebote
- Begleitung durch Job Coach
- geschützte Arbeitsplätze
- IV-Massnahmen (Abklärungen, Trainings, Umschulungen)

ZAHLEN UND FAKTEN

PRODUKTION UND DIENSTLEISTUNGEN FÜR KUNDINNEN UND KUNDEN

- Ausrüsten & Verpacken
- Beschriftung
- Elektro
- Textil
- Schreinerei
- Mechanik
- Montage & Konfektion
- Recycling
- Wäscherei
- Geschenk & Deko

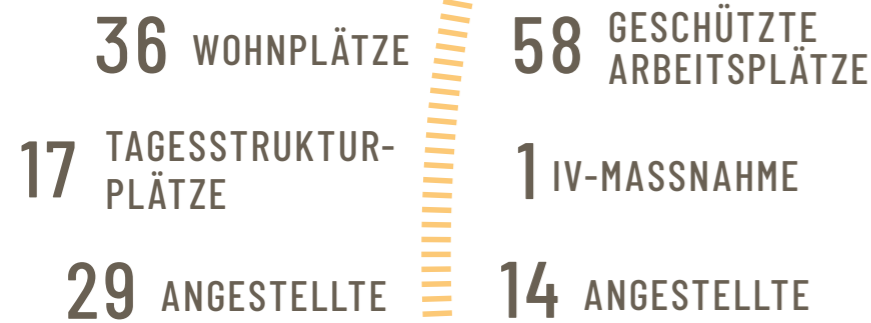
FINANZIERUNG WOHNEN UND ARBEITEN



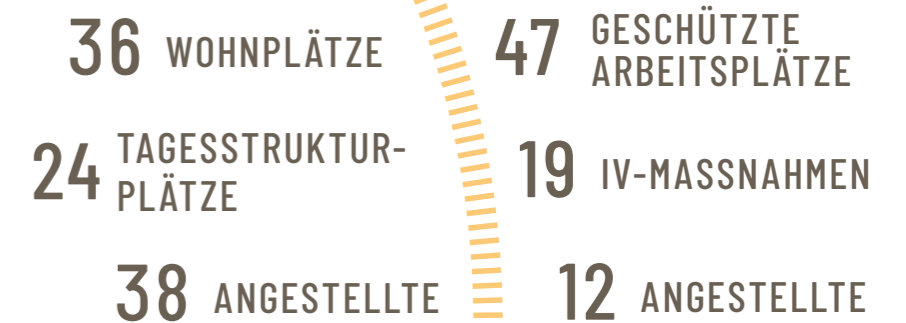
25 Studierende und Lernende mit und ohne Behinderung

241 Fachpersonen Sozialbereich und weitere Angestellte

410 Mitarbeitende mit Behinderung



ILANZ



TIEFENCASTEL/SURAVA

TEAMWORK AM KOCHTOPF



In der Jugendwohngruppe der ARGO an der Gartenstrasse in Chur wohnen derzeit sieben Klientinnen und Klienten zwischen 23 und 48 Jahren. Die WG im Attikageschoss der Klubschule Migros besteht in dieser Form seit 2019 und bietet jüngeren Menschen mit Handicap eine betreute, aber dennoch selbstbestimmte Wohnform. Ziel ist es, die Eigenständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zu fördern, beispielsweise auch beim gemeinsamen Kochen, wo jede und jeder einen Teil dazu beiträgt, dass schlussendlich ein feines «Znacht» auf den Tisch kommt.



Es wird eifrig geschneuzelt, gerührt und angebraten. Schon bald breitet sich ein wunderbar würziger Duft im hellen Wohnraum mit der grossen Küche aus. Heute Abend gibt es Omeletten mit Gehacktem und zum Dessert mit Nutella gefüllt. Mit Feuereifer schwingen Nino, Alessio und Barbara die Kochlöffel,

schendurch auch mal gestritten – wie in jeder anderen lebendigen Grossfamilie auch.

Das lichtdurchflutete Wohnzimmer mit der modernen Küche und der grossen angrenzenden Terrasse bildet das Herzstück der Wohngemeinschaft. Jeder Klient und jede Klientin hat ein eigenes Zimmer, jedes davon liebevoll und ganz individuell eingerichtet und dekoriert – von schlicht bis zu kunterbunt. Der Haushalt wird durch einen «Ämtliplan» geregelt. Jede Woche ist einer der Bewohner als «Ämtler» für dessen Umsetzung zuständig. Im Gegenzug darf er oder sie sich ein Lieblingsessen wünschen, das dann an einem Abend gemeinsam zubereitet wird. Überhaupt nehmen das Kochen und das gemeinsame Essen einen grossen Stellenwert im Alltag der Wohngruppe ein. «Sie kommen auch immer wieder mit neuen Rezeptvorschlägen, bringen sich dadurch aktiv in die Menüplanung ein und gehen, wenn sie es sich nebst Arbeit und Hobbies einrichten können, auch gerne mit uns einkaufen», erzählt Betreuerin Jasna.

während Michael sorgfältig und bedächtig den langen Holztisch deckt. Luisa und Pedro kommen etwas später hinzu – beide hatten auswärts noch einen Coiffeur-Termin – und werden, frisch frisiert, mit grossem Hallo begrüsst. Es herrscht eine ausgelassene Stimmung an diesem frühen Abend in der ARGO-Jugendwohngruppe in Chur. Später wollen einige noch zusammen in den «Ausgang» und der HCD spielt in den Play-offs. Das gemeinsame Kochen ist ein fixer Bestandteil im Wochenplan der Jugendwohngruppe und die Begeisterung der Klientinnen und Klienten für das gemeinschaftliche kulinarische Erlebnis ist spürbar.

Ein vielfältiger Alltag

Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Jugendwohngruppe gehen unter der Woche einer Arbeit nach. Einige sind im Café Marchesa in Domat/Ems tätig, andere im ARGO Restaurant an der Gartenstrasse oder in der Werkstätte an der Emserstrasse. Nebst ihren beruflichen Tätigkeiten pflegen sie die verschiedensten Hobbies: Unihockey, Schwimmen, Boccia, Turnen, Bauchtanz, Walken ... Auf dem grossen Monatsplan in der Küche ist alles fein säuberlich eingetragen, so dass kein Termin vergessen geht. Hier werden auch spezielle Events vermerkt wie gemeinsame Raclette-Abende, die beliebte Tanzparty oder die Wohnerratssitzung. Es ist ein lebendiger und vielfältiger Alltag, den die Klientinnen und Klienten grösstenteils selber bestreiten. Diese Eigenständigkeit macht die Jugendwohngruppe auch zu einem ausgezeichneten «Übungsort» für die ARGO Wohnschule, wo das selbstständige Wohnen unter Anleitung geübt wird.

Eigenständigkeit fördern

«Die Bewohnerinnen und Bewohner der Jugendwohngruppe sind sehr selbstständig unterwegs», erzählt uns Betreuerin Manuela, die an diesem Abend mit ihrer Kollegin Jasna Dienst hat, und fügt an: «Sie meistern ihren Alltag grösstenteils eigenständig, sind für die Ordnung und Sauberkeit in ihren Zimmern zuständig, gehen pünktlich zur Arbeit und planen mit etwas Unterstützung ihre Freizeit.» Mit viel Ruhe und Humor begleiten die beiden Frauen die eifrigen Köchinnen und Köche bei der Zubereitung des Menüs. Sie helfen wo nötig, schlichten den einen oder anderen Zwist und ermuntern alle anwesenden Klientinnen und Klienten zur aktiven Mitarbeit. Jede und jeder kann im Rahmen seiner bzw. ihrer Möglichkeiten dazu beitragen, dass das Abendessen rechtzeitig auf den Tisch kommt. Es ist spürbar, dass die Gruppe bereits gut aufeinander eingespielt ist. Es wird viel gelacht und erzählt, zwi-

Und wie haben die Omeletten schlussendlich geschmeckt? «Uuuu fein!», sind sich alle einig. Nun geht es ans Aufräumen – auch das wird, wie so vieles in der Jugendwohngruppe, flugs im Teamwork erledigt.



Hier geht's zum Rezept
und zum Video-Einblick!



EIN GUTES LEBEN – MIT DEM PRADER-WILLI-SYNDROM

In der Schweiz werden pro Jahr drei bis vier Kinder mit dem Prader-Willi-Syndrom (PWS) geboren. Die genetisch bedingte Behinderung ist die Folge eines angeborenen Defekts in der Erbsubstanz. Betroffene sind oft kleinwüchsig, leiden an ausgeprägter Muskelschwäche und sind meistens auch geistig handicapiert. Bereits im Kleinkinderalter entwickeln sie einen unstillbaren Hunger, da ihnen das natürliche Sättigungsgefühl fehlt. Unbehandelt kann dies zu einer ausgeprägten Fettleibigkeit führen, was wiederum mit zahlreichen Folgeerkrankungen verbunden ist. Die ARGO in Surava betreibt eine von nur vier PWS-Wohngruppen in der Schweiz. Bereichsleiter Michael Pethe zählt zu den tiefsten Experten der Krankheit und sein Fachwissen ist international gefragt. Im nachfolgenden Interview erzählt er uns Spannendes aus dem Alltag der PWS-Klientinnen und -Klienten in Surava und wie sie trotz massiver Einschränkungen ein gutes Leben führen können.

Michael Pethe, was sind die ausgeprägtesten Merkmale des Prader-Willi-Syndroms?

Jeder PWS-Klient ist anders. Manche haben eine geistige Behinderung, andere haben einen fast normalen IQ, wieder andere kämpfen mit körperlichen oder psychischen Gebrechen. Was man oft hört, ist, dass alle PWS-Klientinnen und -Klienten übergewichtig sind. Das war früher auch so, als man noch zu wenig über das Syndrom wusste. Das grösste Handicap ist, dass diese Menschen kein Sättigungsgefühl haben. Früher verstarben die meisten PWS-Klientinnen und -Klienten wegen der Folgeerkrankungen des Übergewichts bereits in jungen Jahren. Dank moderner Therapiemöglichkeiten hat sich ihre Lebenserwartung mittlerweile deutlich erhöht. Das Gewicht ist das eine, das andere ist die schwache Muskelspannung. PWS-Babys können nicht selber schlucken und sie schreien auch nicht. Sie müssen mit einer Sonde ernährt werden und beginnen oft erst im Alter von zwei bis drei Jahren zu essen. Eine weitere Folge der schwachen Muskelleistung ist eine gewisse angeborene Antriebslosigkeit. Das dritte Merkmal ist die emotionale Instabilität, ähnlich wie beim Autisten. PWS-Menschen benötigen einen klar strukturierten Alltag. Sie sind sehr auf sich selbst fokussiert und haben oft Mühe, sich in andere Menschen hineinzusetzen.

Gibt es denn auch PWS-Klientinnen und -Klienten, die alleine leben können?

Ganz alleine wohnen geht kaum, in erster Linie wegen der Esssucht. Im Unterschied zum Alkoholiker, der durch das übermässige Trinken ein Verhaltensproblem hat, das er sich selber antrainiert hat, ist die Esssucht

angeboren und hat eine biologische Ursache. Das lässt sich nicht beheben. PWS-Klientinnen und -Klienten müssen sich wirklich mit aller Kraft zwingen, nicht zu essen, was für die meisten sehr schwierig ist. Das ist das grösste Handicap, und deshalb gibt es kaum Klientinnen und Klienten, die alleine leben können.

Muss das Essen denn immer weggeschlossen werden?

Hier in Surava schliessen wir alles weg, auch Früchte und die Zuckersäckchen oder den Kaffeeahm bei der Kaffeemaschine. Unser ganzes Wohnheim ist so optimiert, dass die PWS-Betroffenen ein ideales Umfeld haben. In den PWS-Wohngruppen wird das ganze Essen selber zubereitet. Wir backen auch das Brot, machen selber Konfitüre etc. Die grösste Schwierigkeit liegt darin, dass wir diese Menschen, die kognitiv und geistig relativ stark sind, in ihrem Alltag dermassen einschränken müssen, damit sie gar nicht erst in Versuchung kommen, mehr zu essen, als ihnen guttut. Tatsächlich ist sich die Forschung bis heute nicht ganz sicher, ob PWS-Klientinnen und -Klienten ständig Hunger verspüren oder ob es tatsächlich am fehlenden Sättigungsgefühl liegt.

Wie funktioniert die Ernährung der PWS-Klientinnen und -Klienten?

Bei uns gibt es pro Tag drei ausgewogene Haupt- und drei Zwischenmahlzeiten mit total 1400 Kalorien. Das ist auf den ersten Blick wenig, aber unsere Klientinnen und Klienten sind es sich so gewohnt. So können sie ihr Gewicht optimal halten, und natürlich gibt es zwischendurch auch mal Süssigkeiten oder ein Dessert. Für sie ist es einfach sehr wichtig zu wissen, dass bzw.



Annina (49) aus Chur lebt mit dem PWS und wohnt seit 15 Jahren im ARGO Wohnheim in Surava. Sie liest viel, schreibt selber Geschichten und liebt es zu wandern.

wann sie etwas zu essen bekommen. Sie müssen sich auf diese festen Strukturen verlassen können, ansonsten werden sie nervös. Surava ist deshalb der perfekte Ort, da es hier sehr wenig Reize in Bezug auf das Essen gibt. Wir versuchen, sie jedoch immer wieder damit zu konfrontieren, denn es ist ja nicht das echte Leben, wenn immer alles weggeschlossen ist. Wir haben einige Bewohnerinnen und Bewohner, die am Wochenende heimfahren, z. B. nach Chur oder bis ins Unterland. Sie müssen lernen, mit diesen Reizen umzugehen.

Wie sieht denn der Alltag der PWS-Klientinnen und -Klienten in Surava aus?

Sie managen ihren Alltag grösstenteils völlig selbstständig. Zwei ganze sowie drei halbe Tage pro Woche arbeiten sie in der ARGO Werkstätte in Tiefencastel. In der restlichen Zeit erledigen sie den Haushalt in den Wohngruppen, pflegen den Garten, gehen ihren Hobbies nach und absolvieren ihr Sportprogramm. Jede und jeder von ihnen treibt täglich zwischen 60 und 90 Minuten Sport. Auch am Wochenende. Das führt kaum

einmal zu Diskussionen, denn es gehört einfach zu ihrem Alltag dazu. Die meisten von ihnen sind richtig fit.

Welches sind die Pläne in Bezug auf die PWS-Betreuung in Surava?

In der ganzen Schweiz gibt es gerade mal vier PWS-Gruppen, seit 2009 auch in Surava. Hier bieten wir derzeit in zwei Wohngemeinschaften total 10 Plätze an, eine dritte Gruppe eröffnet im Laufe dieses Jahres. Dafür gibt es bereits eine Warteliste. Wir bekommen ständig Anfragen, auch weil bekannt ist, dass wir ein sehr gutes Konzept haben. Die neue Gruppe wird auf noch mehr Eigenständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner ausgelegt. Das ist ein Novum in der Schweiz, da es sonst nur klassisch betreute Gruppen gibt. Deshalb nennen wir diese neue WG intern auch die «fast selbstständige PWS-Gruppe». Heutzutage versucht man, die Handlungs- und Lebenskompetenzen der Klientinnen und Klienten, trotz ihrer Einschränkungen, ständig weiterzuentwickeln. Gerade im PWS-Bereich haben wir sehr fortschrittliche Betreuungsansätze, was wirklich erfreulich ist.

Gibt es einen fachlichen Austausch in der Schweiz?

Ja, den gibt es, und er ist sehr lebendig. Als Mitglied der Internationalen PWS-Vereinigung, welcher 103 Länder angeschlossen sind, verrete ich die professionellen PWS-Betreuungspersonen der Schweiz. In dieser Funktion habe ich vor einigen Jahren eine Interventionsgruppe gegründet, welche alle PWS-Wohnheime in der Schweiz untereinander vernetzt und den fachlichen Austausch fördert. Mittlerweile gibt es sogar die Möglichkeit, dass die Klientinnen und Klienten für eine gewisse Zeit und zur Abwechslung in die Wohngruppe einer anderen Einrichtung wechseln. Zudem koordinieren wir auch unsere Ferien-/Lagerwochen untereinander, was unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zusätzliche Möglichkeiten eröffnet.



Bereichsleiter Michael Pethe ist ein international gefragter Experte für das Prader-Willi-Syndrom und setzt auf fortschrittliche Betreuungs- und Therapieansätze.

EIN NACHHALTIGES RECYCLINGKONZEPT FÜR DIE SURSELVA

Seit Anfang Jahr betreibt die ARGO Stiftung in der Gewerbezone von Schluein eine zusätzliche Werkstatt mit geschützten Arbeitsplätzen, in der ausgediente Haushaltsgrossgeräte, Laptops, Bildschirme und TV-Geräte in deren Einzelteile zerlegt werden. Die einzelnen Bestandteile werden anschliessend dem Wertstoffkreislauf zur Wiederverwendung zugeführt oder fachgerecht entsorgt. Federführend in diesem Projekt ist der Ilanzer Unternehmer Manuel Montalta, der sich mit seiner MM Aufbereitung + Recycling AG für die Annahme, Vorsortierung, Anlieferung sowie für die weitere Aufbereitung der Geräte verantwortlich zeigt und damit neue Wege in Bezug auf Nachhaltigkeit und Regionalität in Sachen Recycling einschlägt.

Claudio, Gabriel, Thomas und Samuel sind in ihrem Element. Als wir am Vormittag die hellen Werkstatt-räume der ARGO in Schluein betreten, sind sie konzentriert damit beschäftigt, verschiedene ausgediente Geräte in ihre Einzelteile zu zerlegen. Beim Laptop oder dem Computerbildschirm ist Feinarbeit gefragt, beim Kochherd oder der Waschmaschine geht es mit mehr Muskelkraft zur Sache. Die so gewonnenen Materialien werden fein säuberlich in unterschiedlichen Behältnissen sortiert und bekommen so eine weitere Chance auf Wiederverwendung. Manuel Montalta steht zwischen den Arbeitsplätzen und beobachtet die Klientinnen und Klienten bei ihrer Arbeit. Der Ilanzer Unternehmer ist die treibende Kraft hinter dem neuen Recyclingprojekt, für dessen Umsetzung er mit der ARGO eine Partnerschaft eingegangen ist. Seine klaren Ziele sind es, einen gewichtigen Teil der Wertschöpfung des Recyclingprozesses in der Surselva zu behalten und unnötig lange Transportwege zu vermeiden.

Für einen nachhaltigen Recycling-Kreislauf

Für Manuel Montalta liegen die Vorteile seiner Zusammenarbeit mit der ARGO auf der Hand: «Warum den in der Surselva anfallenden Elektroschrott ins Unterland zur weiteren Aufbereitung fahren, wenn in der Region die Ressourcen vorhanden sind und damit erst noch eine soziale Institution direkt vor der eigenen Haustüre unterstützt werden kann?». Das Zerlegen

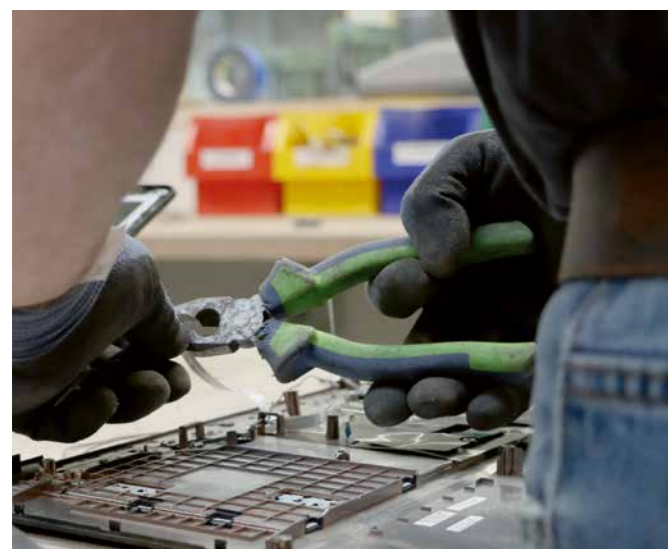
nen und Klienten eine geeignete, abwechslungsreiche Arbeit bieten.» Bevor das Projekt in Schluein starten konnte, gab es noch einige Hürden zu bewältigen. So mussten zuerst die geeigneten Räumlichkeiten gefunden, ein Businessplan erstellt und die Investitionen für die benötigte Infrastruktur getätigt werden.

Die ersten Ergebnisse der Startphase sind vielversprechend. Zufriedene Klientinnen und Klienten, die ihre Fähigkeiten bei der Zerlegung der unterschiedlichen Geräte unter Beweis stellen können, und positiv gestimmte Initianten. Diese werden nun in einem nächsten Schritt auf die Gemeinden und Unternehmen in der Surselva zugehen, um sie von den Vorzügen des innovativen und sozial nachhaltigen Recyclingprojekts zu überzeugen. Das klare Ziel ist es, das Volumen an Elektroschrott, welches in der ARGO Werkstatt «Isla» zerlegt und einer weiteren Verwendung zugeführt werden soll, mittelfristig Schritt für Schritt zu steigern.

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit der einen oder anderen Herausforderung

Auch Christian Egger, Abteilungsleiter der ARGO Werkstatt Schluein, unterstreicht die Vorteile für die hier tätigen Klienten. Das Arbeiten in den hellen, grosszügigen Räumlichkeiten sei angenehm und die Tätigkeit sehr abwechslungsreich. «Wir merken, dass es ihnen hier gefällt», erzählt Egger, der mit seiner Mannschaft Anfang Januar die neuen Räumlichkeiten bezogen hat, und ergänzt: «Auch wir Betreuer sind gefordert, denn die Zerlegungsarbeiten sind teilweise komplex und vor allem das Sortieren der einzelnen Materialien erfordert volle Konzentration.» Derzeit stehen im Recyclingbetrieb «Isla» sechs Arbeitsplätze zur Verfügung. Gemäss Werkstatteleiter Gion Petschen sei bisher rund die Hälfte der vorgesehenen Gesamtfläche in Schluein ausgebaut. Bis im August 2023 soll der Standort fertig ausgebaut und vollumfänglich in Betrieb sein.

Und Claudio, Gabriel und Thomas? Sie unterbrechen ihre Arbeiten kurz, um für ein gemeinsames Foto zu posieren. Man merkt, dass sie an ihren neuen Arbeitsplätzen angekommen und stolz darauf sind, mit ihren ganz individuellen Fähigkeiten zu einem guten Gelingen dieses ambitionierten Recyclingprojekts beitragen zu können.



der Geräte schaffe für die Klientinnen und Klienten der ARGO nicht nur sichere Arbeitsplätze und eine sinnstiftende Aufgabe, sondern ermögliche damit auch einen nachhaltigeren Recyclingkreislauf, welcher sowohl aus ökologischer wie aus ökonomischer Sicht überzeuge, ist sich Montalta sicher. Gion Petschen, Werkstatteleiter der ARGO in Ilanz, pflichtet ihm bei: «Für die ARGO bedeutet diese Zusammenarbeit eine konstante Auslastung und wir können unseren Klientin-

900 FLEISSIGE HÄNDE

1'600'000 Gemüseschäler verlassen jedes Jahr die ARGO Werkstätte in Chur. Diese Zahl stellt stellvertretend für die grossen Mengen, die die ARGO im Rahmen ihrer verschiedenen Dienstleistungen für die unterschiedlichsten Auftraggebenden aus der ganzen Schweiz verarbeitet. Die punktgenaue Erledigung verschiedener Fleissarbeiten mit grossen Stückzahlen ist denn auch eine der Kernkompetenzen der ARGO, die sich dabei voll und ganz auf die vielen fleissigen Hände ihrer Klientinnen und Klienten sowie auf die sorgfältige Planung und Qualitätssicherung der zuständigen Abteilungsleitenden und Betreuenden verlassen kann.

Die Kantonswahlen stehen bevor. Dementsprechend hoch stapeln sich in den Gängen der ARGO Werkstätte in Chur die Kartonschachteln, alle prall gefüllt mit den verschiedenen Flyern der antretenden Parteien. Heute steht das Verpacken der gesamten Wahlempfehlungen auf dem Programm. Ein Monster-Mailing quasi, bei dem sichergestellt werden muss, dass in jedem der rund 100'000 Couverts die vollständige Anzahl Flyer landet, auf denen sich die Kandidatinnen und Kandidaten ihren potenziellen Wählenden im besten Licht präsentieren.

Repetitive Arbeiten mit grosser agogischer Bedeutung

Ladina lässt sich von der Grösse dieses Auftrages nicht aus der Ruhe bringen. Die ARGO Klientin arbeitet schon rund 15 Jahre in der Werkstätte in Chur und ist es sich gewohnt, wenn regelmässig grosse Mengen «verarbeitet» werden müssen. Unerschütterlich und mit grossem Elan verpackt sie Flyer um Flyer in die leeren Couverts und verschliesst diese sorgfältig. «Ich bin schnell», sagt sie mit einem Lachen im Gesicht und fährt damit fort, den auf ihrer Arbeitsfläche bereitgestellten Stapel abzuarbeiten. Auch ihre anderen Kolleginnen und Kollegen im weitläufigen Arbeitsraum im ersten Stockwerk des ARGO Werkstattgebäudes sind fleissig bei der Arbeit. Für die Klientinnen und Klienten, welche alle besondere Bedürfnisse und ganz individuelle Handicaps haben, sind solche repetitiven Arbeiten wichtig und von grosser agogischer Bedeutung. Hört man sich unter ihnen um, stellt sich jedoch schnell einmal heraus, dass das Mailing-Verpacken nicht für alle zu den absoluten Lieblingstätigkeiten zählt. «Viel lieber mache ich Gemüseschäler», erzählt uns beispielsweise Jasmin. Das Zusammensetzen und das Verpacken der bunten Schäler und Rüstmesser scheint für viele Klientinnen und Klienten ein liebgewonnener Dauerbrenner zu sein, bei dem sie sich in verschiedenen Arbeitsschritten betätigen können.

Dies wird auch von ihrem Betreuer Werner Huber bestätigt, der als Leiter für die Abwicklung der verschiedenen Aufträge in seiner Abteilung mit 28 Arbeitsplätzen zuständig ist. «Nebst den Sparschälern sind auch Sortier- und Zählarbeiten wie beispielsweise das Abfüllen von Schraubensets in kleine Säckchen bei unseren Klientinnen und Klienten sehr beliebt», erzählt der gelernte Sozialpädagoge. Solche Arbeiten seien auch grossartige Lernfelder, denn beim Sortieren, Zählen oder Abwägen können sie unter anderem ihre Konzentrationsfähigkeit sehr gut trainieren. Dabei gelte es, die unterschiedlichen Ausprägungen des jeweiligen Handicaps zu berücksichtigen, erzählt Huber weiter, es sei wichtig, dass jede Klientin und jeder Klient eine Arbeit im Rahmen ihrer bzw. seiner Möglichkeiten machen könne. Im Falle des Mailings mit den Wahlflyern sehe das so aus, dass gewisse Klientinnen und Klienten die Couverts selbstständig bestücken und verschliessen, andere wiederum verpacken nur die Flyer und lassen die Couverts offen, so dass diese im Anschluss nochmals auf ihre Vollständigkeit überprüft werden können, wieder andere sind nur für das Zukleben zuständig. «Eigentlich sind meine Leute einfach glücklich, wenn sie eine Arbeit haben, denn einfach nichts zu tun, ist für die meisten von ihnen keine Option», schliesst der Abteilungsleiter seine Ausführungen ab.

Bei Grossaufträgen packen alle mit an

Beim weiteren Rundgang durch die Werkstätte an der Emserstrasse wird deutlich, was «900 fleissige Hände» wirklich bedeutet. Heute stehen die meisten Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen still. Überall wird mit angepackt, damit das Mailing fristgerecht fertiggestellt werden kann. Natürlich spüren die Klientinnen und Klienten nichts von einem gewissen Termindruck, den ein solcher Grossauftrag naturgemäss mit sich bringt. Die Arbeiten sind klug geplant und es wird genügend Zeit einkalkuliert, so dass der Auftrag ganz



Heute packen alle mit an. Das Mailing mit 100'000 Couverts ist eine Fleissarbeit, wie sie von den Klientinnen und Klienten der ARGO besonders geschätzt wird.



zur Zufriedenheit des Kunden abgeschlossen werden kann. Auf der einen Seite leeren sich die Schachteln mit den Flyern, auf der anderen Seite türmen sich die vollen Schachteln mit den fertig verpackten Couverts.

Zum Abschluss wartet Franz Demarmels, Bereichsleiter und stellvertretender Werkstatteleiter, nochmals mit einer beeindruckenden Zahl auf: Pro Jahr konfektioniert die ARGO an ihrem Standort in Chur rund 2'000'000 Kleinteile. Ein weiterer Beweis für die äusserst effiziente Arbeitsweise der verschiedenen Abteilungen, die sich auf die Ausführung verschiedenster Fleissarbeiten spezialisiert haben.

Ladina arbeitet schon seit 15 Jahren in der ARGO und lässt sich auch durch einen Grossauftrag nicht aus der Ruhe bringen.

HAND IN HAND

JUBILÄUMSKUNSTWERK - 50 JAHRE ARGO

«Wir stärken Persönlichkeiten» – unser Credo ist unsere Leidenschaft und das zugrunde liegende Thema für dieses raffinierte Kunstwerk. In Zusammenarbeit mit den kreativen Köpfen des Kunst- und Designkollektivs NOA (No Ordinary Art) entwickelt, symbolisiert es die Integration von Menschen mit Behinderung im Alltag und das Hand-in-Hand mit der Gesellschaft. Die drehenden, sich ineinander verschränkenden Fächer bestehen aus über 150 collagierten Lamellen. In der exakten Betrachtungsposition zeigt sich das Motiv der sich reichenden Hände.

Klientinnen und Klienten der ARGO Betriebe Chur, Davos, Ilanz und Tiefencastel/Surava haben das Kunstwerk gemeinsam mit Besucherinnen und Besuchern am «Langen Samstag» 2021 in Chur collagiert und fertiggestellt. Wir sind stolz auf sie!



DAS SCHÖNE HERZ

IM GESPRÄCH MIT ERIKA HOLENWEGER, PROJEKTLEITUNG TAGESSTRUKTURANGEBOT KULTUR

Wie ist die Idee zu diesem gemeinschaftlichen Kunstprojekt entstanden?

Zwei Jahre Pandemie waren für uns alle eine Herausforderung. Ende 2021 hatte ich deshalb die Idee für ein intermediales Projekt, welches alle ARGO Standorte miteinander vernetzt. Es sollte zeigen, dass wir uns trotz «Social Distancing» miteinander verbinden können. Per Zufall bin ich auf die Geschichte «Das schöne Herz» gestossen und hatte sofort ein von allen Klientinnen und Klienten der ARGO gemeinsam gestaltetes grosses Herz vor dem geistigen Auge.

Was war das primäre Ziel?

Auch wenn wir physisch getrennt sind, sind wir im Herzen dennoch verbunden. Jeder ARGO Standort sollte am Ende ein ganzes Herz haben, das aus vier Vierteln zusammengesetzt ist. Jedes Viertel ist von einem der vier ARGO Standorte gestaltet worden.

Wer war in das Projekt involviert?

Es waren Klientinnen und Klienten aller Standorte sowie aus den Aussenwohngruppen und Werkstätten dabei. Das Projekt wurde während der Tagesstruktur in den Wohnheimen durchgeführt. Bereits in der Vorbereitungsphase waren zwei Klienten der Werkstätte Chur involviert: Sie haben die Übersetzung der Geschichte in die leichte Sprache überprüft und verbessert. Die abgedruckte Geschichte wurde also von Expertinnen überprüft.

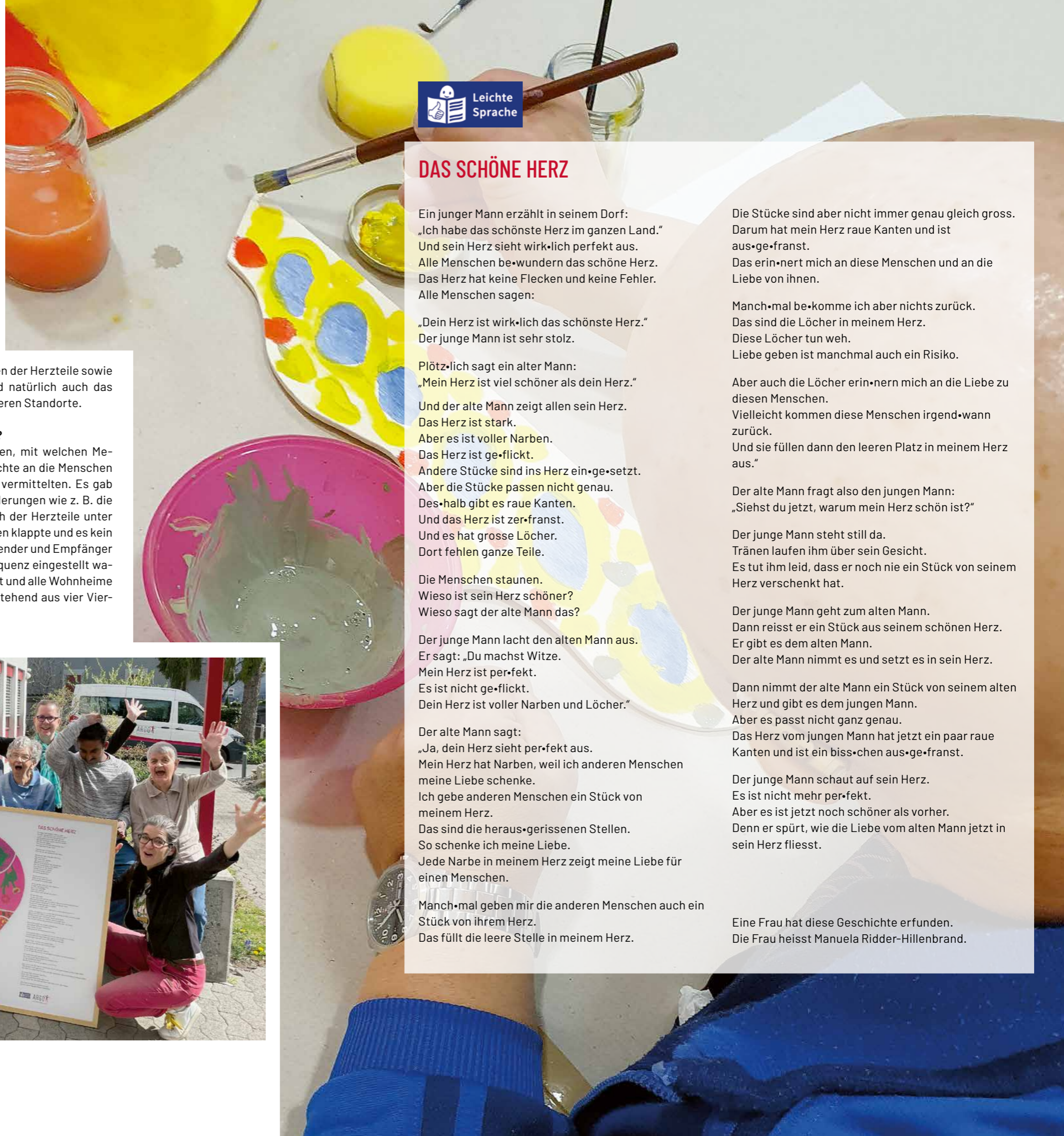
Was hat den Involvierten besonders gut gefallen?

Sie mochten die Geschichte und auch die Interaktion beim Erzählen, indem sie durch das Nachstellen der Geschichte aktiv eingebunden waren. Auch das ge-

meinsame künstlerische Gestalten der Herzteile sowie das Verpacken, Verschicken und natürlich auch das Empfangen der Herzteile der anderen Standorte.

Gab es auch Herausforderungen?

Wir mussten uns gut überlegen, mit welchen Methoden wir den Inhalt der Geschichte an die Menschen mit einer geistigen Behinderung vermittelten. Es gab aber auch logistische Herausforderungen wie z. B. die Organisation, dass der Austausch der Herzteile unter den vier verschiedenen Standorten klappte und es kein Durcheinander gab. Auch wenn Sender und Empfänger nicht immer auf der gleichen Frequenz eingestellt waren, hat es am Ende doch geklappt und alle Wohnheime haben ein vollständiges Herz bestehend aus vier Vierteln erhalten.



DAS SCHÖNE HERZ

Ein junger Mann erzählt in seinem Dorf:
„Ich habe das schönste Herz im ganzen Land.“
Und sein Herz sieht wirk•lich perfekt aus.
Alle Menschen be•wundern das schöne Herz.
Das Herz hat keine Flecken und keine Fehler.
Alle Menschen sagen:

„Dein Herz ist wirk•lich das schönste Herz.“
Der junge Mann ist sehr stolz.

Plötz•lich sagt ein alter Mann:
„Mein Herz ist viel schöner als dein Herz.“

Und der alte Mann zeigt allen sein Herz.
Das Herz ist stark.
Aber es ist voller Narben.
Das Herz ist ge•flickt.
Andere Stücke sind ins Herz ein•ge•setzt.
Aber die Stücke passen nicht genau.
Des•halb gibt es raue Kanten.
Und das Herz ist zer•franst.
Und es hat grosse Löcher.
Dort fehlen ganze Teile.

Die Menschen staunen.
Wieso ist sein Herz schöner?
Wieso sagt der alte Mann das?

Der junge Mann lacht den alten Mann aus.
Er sagt: „Du machst Witze.
Mein Herz ist per•fekt.
Es ist nicht ge•flickt.
Dein Herz ist voller Narben und Löcher.“

Der alte Mann sagt:
„Ja, dein Herz sieht per•fekt aus.
Mein Herz hat Narben, weil ich anderen Menschen
meine Liebe schenke.
Ich gebe anderen Menschen ein Stück von
meinem Herz.
Das sind die heraus•gerissenen Stellen.
So schenke ich meine Liebe.
Jede Narbe in meinem Herz zeigt meine Liebe für
einen Menschen.“

Manch•mal geben mir die anderen Menschen auch ein
Stück von ihrem Herz.
Das füllt die leere Stelle in meinem Herz.

Die Stücke sind aber nicht immer genau gleich gross.
Darum hat mein Herz raue Kanten und ist
aus•ge•franst.
Das erin•nert mich an diese Menschen und an die
Liebe von ihnen.

Manch•mal be•komme ich aber nichts zurück.
Das sind die Löcher in meinem Herz.
Diese Löcher tun weh.
Liebe geben ist manchmal auch ein Risiko.

Aber auch die Löcher erin•nern mich an die Liebe zu
diesen Menschen.
Vielleicht kommen diese Menschen irgend•wann
zurück.
Und sie füllen dann den leeren Platz in meinem Herz
aus.“

Der alte Mann fragt also den jungen Mann:
„Siehst du jetzt, warum mein Herz schön ist?“

Der junge Mann steht still da.
Tränen laufen ihm über sein Gesicht.
Es tut ihm leid, dass er noch nie ein Stück von seinem
Herz verschenkt hat.

Der junge Mann geht zum alten Mann.
Dann reisst er ein Stück aus seinem schönen Herz.
Er gibt es dem alten Mann.
Der alte Mann nimmt es und setzt es in sein Herz.

Dann nimmt der alte Mann ein Stück von seinem alten
Herz und gibt es dem jungen Mann.
Aber es passt nicht ganz genau.
Das Herz vom jungen Mann hat jetzt ein paar raue
Kanten und ist ein biss•chen aus•ge•franst.

Der junge Mann schaut auf sein Herz.
Es ist nicht mehr per•fekt.
Aber es ist jetzt noch schöner als vorher.
Denn er spürt, wie die Liebe vom alten Mann jetzt in
sein Herz fliesst.

Eine Frau hat diese Geschichte erfunden.
Die Frau heisst Manuela Ridder-Hillenbrand.

JAHRESRECHNUNG

BILANZ

	31.12.2021 CHF	%	31.12.2020 CHF	%
AKTIVEN				
Flüssige Mittel	8'859'729	47.2	6'244'436	40.1
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'666'240	8.9	1'824'266	11.7
Übrige kurzfristige Forderungen	1'226'213	6.5	917'761	5.9
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	2'139'779	11.4	1'696'505	10.9
Aktive Rechnungsabgrenzungen	340'279	1.8	146'605	0.9
Umlaufvermögen	14'232'240	75.8	10'829'573	69.6
Finanzanlagen	3'001	0.0	3'001	0.0
Sachanlagen	4'542'494	24.2	4'721'589	30.4
Anlagevermögen	4'545'495	24.2	4'724'590	30.4
TOTAL AKTIVEN	18'777'735	100.00	15'554'162	100.0
PASSIVEN				
Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen	1'083'704	5.8	1'246'865	8.0
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	202'651	1.1	242'610	1.6
Passive Rechnungsabgrenzungen	1'326'000	7.1	685'401	4.4
Kurzfristiges Fremdkapital	2'612'354	13.9	2'174'876	14.0
Langfristiges Fremdkapital	366'500	2.0	1'000	0.0
Fondskapital	4'358'787	23.2	4'609'620	29.6
Grundkapital	21'000	0.1	21'000	0.1
Freies Kapital	11'419'094	60.8	8'747'666	56.2
Organisationskapital	11'440'094	60.9	8'768'666	56.4
TOTAL PASSIVEN	18'777'735	100.0	15'554'162	100.0

BETRIEBSRECHNUNG

	01.01. - 31.12.2021 CHF	%	01.01. - 31.12.2020 CHF	%
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	18'175'624	55.7	16'925'860	54.4
Beiträge der öffentlichen Hand	13'595'616	41.7	13'248'530	42.5
Erhaltene Zuwendungen	843'538	2.6	962'847	3.1
Betriebsertrag	32'614'778	100.0	31'137'236	100.0
Personalaufwand	-20'759'100	-63.6	-20'818'720	-66.9
Sachaufwand	-10'101'233	-31.0	-9'068'873	-29.1
Abschreibungen	-559'688	-1.7	-561'375	-1.8
Betriebsaufwand	-31'420'021	-96.34	-30'448'969	-97.79
Betriebsergebnis	1'194'757	3.66	688'268	2.21
Finanzergebnis	-26'575	-0.1	-9'440	0.0
Ausserordentliches Ergebnis	1'252'413	3.8	90'383	0.3
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	2'420'595	7.42	769'211	2.47
Veränderung des Fondskapitals	250'833	0.8	-672'713	-2.2
Jahresergebnis vor Veränderung des Organisationskap.	2'671'428	8.19	96'499	0.31
Veränderung des Organisationskapitals	-2'671'428	-8.2	-96'499	-0.3
Jahresergebnis nach Veränderung Organisationskap.	0	0.0	0	0.0



LISA - DAS MULTI-FUNKTIONSMÖBEL

LiSA ist viel mehr als ein praktischer Abstelltisch, denn ihr Designer Stephan Nay hat sich für LiSA verschiedene coole Funktionen ausgedacht.

Du bekommst Besuch und brauchst einen zusätzlichen Stuhl? Mit nur wenigen Handgriffen wird LiSA zur trendigen Sitzgelegenheit.

Für Entspannung sorgt LiSA in ihrer praktischen Liegeposition. Für die bequemen Momente im Leben.

LiSA - der Name ist Programm:

LIEGEN - SITZEN - ABSTELLEN

Ab Oktober kann LiSA in unseren Läden und im Onlineshop gekauft werden.



NEUESTE TECHNOLOGIE IN DER HOLZBEARBEITUNG

Um der steigenden Nachfrage nach schönen und qualitativ hochwertigen Holzprodukten gerecht zu werden, sind technologische Anpassungen an Infrastrukturen auch in unseren Werkstätten unabdingbar. Das neue CNC-gesteuerte Bearbeitungszentrum mit grossem Arbeitsfeld und universeller 5-Achs-Technologie bietet alles, was für die Verarbeitung von Holz notwendig ist. Mit dieser CNC-Maschine ist es uns möglich, verschiedene Bearbeitungseinheiten zu automatisieren und Aufträge ab Zeichnung in hoher Qualität, in grossen Serien und termingerecht auszuführen.

Das Fachpersonal erhält durch die maschinelle Unterstützung mehr Ressourcen für die individuelle Betreuung der Klientinnen und Klienten, welche die sehr wichtigen handwerklichen Arbeiten wie zum Beispiel

das Schleifen, Zusammenbauen, Einölen und Kontrollieren der gefertigten Produkte verantwortungsvoll übernehmen.

Sie sehen, Maschinen, die richtig eingesetzt werden, können einen Mehrwert für alle Beteiligten bedeuten, sei es für Sie als Kundin oder Kunde, aber auch und vor allem für unsere Klientinnen und Klienten. Gerne setzen wir auch Ihr Projekt mit Begeisterung und Flexibilität nach Ihren Wünschen um.



ORGANISATION

ZWECK

Die ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden bezweckt einerseits die soziale und berufliche Integration durch die Bereitstellung von geschützten Wohn-, Arbeits- und Tagesstrukturplätzen im Rahmen von Leistungsaufträgen der öffentlichen Hand. Andererseits bietet die Stiftung auch Ausbildungs- und Arbeitsplätze zur Umsetzung von beruflichen und Integrationsmassnahmen im Auftrag der IV-Stellen an.

LEITENDE ORGANE

Die ARGO wurde am 15. Dezember 1970 gegründet und ist als Stiftung organisiert. Die Organe sind der Stiftungsrat, der Stiftungsratsausschuss, die Geschäftsleitung und die Kontrollstelle.

Stiftungsrat	Name	im Amt seit	
Ausschuss	Präsident	Andreas Felix	2018 (SR ab 2010)
	Vizepräsident	Nick Baumann	2018 (SR ab 2013)
	Mitglied	Erich Kohler	2018
Mitglieder	Martin Candinas		2013
	Filip G. Dosch		2010
	Lucrezia Furrer-Cabalzar		2010
	Not Janett		2004
	Ida Janigg-Flepp		2018
	Conradin Luzi		2021 (ab 1.12.2021)
Kontrollstelle	Simi Valär		2013
	Alfina Revision AG		2005
Geschäftsleitung	Franco Hübner		2017

BETRIEBSLEITUNGEN UND STABSSTELLEN

Wohnheime

Gieri Murk	ARGO Wohnheim Chur
Chris Leising	ARGO Wohnheim Davos
Cornelia Mantel	ARGO Wohnheim Ilanz
Andreas Kuoni	ARGO Wohnheim Surava

Werkstätten

Gieri Vinzens	ARGO Werkstätte Chur
Thomas Bruder	ARGO Werkstätte Davos
Gion Petschen	ARGO Werkstätte Ilanz
Fritz Scheibler	ARGO Werkstätte Tiefencastel

Stab

Markus Erhard	Leiter Betriebswirtschaft
Dr. phil. Luzia Güttinger	Leiterin Fachstelle Agogik und Bildung
Cornelia Hitz	Assistentin der Geschäftsleitung
Gianpiero Insalata	Leiter IT
Roland Kallen	Verkaufsleiter
Reto Parpan	Leiter Marketing und PR

STANDORTE

ARGO Geschäftsstelle

Bahnhofstrasse 3
Postfach 19
7001 Chur
T 081 257 14 00
info@argo-gr.ch

CHUR

ARGO Werkstätte

Emserstrasse 30
7000 Chur
T 081 257 15 55
ws.chur@argo-gr.ch

ARGO Wohnheim

Gartenstrasse 16
7000 Chur
T 081 286 64 00
wh.chur@argo-gr.ch

DAVOS

ARGO Werkstätte

Mattastrasse 7
7270 Davos Platz
T 081 410 60 10
ws.davos@argo-gr.ch

ARGO Wohnheim

Rossweidstrasse 5
7270 Davos Platz
T 081 410 03 80
wh.davos@argo-gr.ch

ILANZ/GLION

ARGO Werkstätte/luvratori

Via la Pumera 5
7130 Ilanz/Glion
T 081 925 33 31
ws.ilanz@argo-gr.ch

ARGO Wohnheim/casa da dimora

Via la Pumera 12
7130 Ilanz/Glion
T 081 920 01 40
wh.ilanz@argo-gr.ch

TIEFENCASTEL/CASTI

ARGO Werkstätte/luvratori

Veia Dalmeras 9
7450 Tiefencastel/Casti
T 081 659 00 20
ws.tiefencastel@argo-gr.ch

SURAVA

ARGO Wohnheim/tgesa da dimora

Valletta 2
7472 Surava
T 081 659 00 10
wh.surava@argo-gr.ch



WIR STÄRKEN PERSÖNLICHKEITEN

ARGO Stiftung | Bahnhofstrasse 3 | Postfach 19 | 7001 Chur
T 081 257 14 00 | info@argo-gr.ch | www.argo-gr.ch